

# Komme was will, Deutschland steht fest!

## Die Ansprache des Führers im Bürgerbräufeller.

München, 9. November. Bei dem Eintreffen im Bürgerbräufeller am Sonntagabend hielt der Führer folgende Ansprache.

Ein Tag der Trauer, aber trotzdem ein Tag der großen Hoffnung ist heute und für alle Zukunft ein Tag der teueren Erinnerung.

Als im Jahre 1919 diese Bewegung gegründet wurde, da war sie der schärfste Protest gegen einen Zustand, den die meisten Menschen als unabänderlich hinzunehmen sich gewöhnt hatten, einen Zustand, der selbst durch eine Revolution als Ausklang des gewaltigen Weltgeschehens entstanden war.

Es war der fanatische Entschluß der jungen Partei diesen Zustand wieder zu beseitigen, und ein neues Deutschland aufzubauen.

Das war sicherlich in den Augen vieler ein fast irrfinniger Entschluß. Es gibt keinen Zweifel, daß damals sicher nicht 5 Prozent der Wahrscheinlichkeit des Gelingens auf unserer Seite standen, sondern 99 solcher Prozente auf der Seite unserer Gegner.

Als wir im November 1923 nun zum ersten Male handeln wollten, da hatten wir schon eine lange Geschichte von Vorkämpfern hinter uns. Ich kann es ganz ruhig eingestehen, daß ich von 1919 bis 1923 überhaupt an nichts anderes dachte, als an einen Staatsstreich. (Lachender Beifall.) Ich war mir darüber im klaren, daß das deutsche Schicksal nur durch tatkräftige Menschen gewendet werden konnte, und ich wußte, daß wir solche Menschen nur bekommen würden, wenn wir selbst vorbildlich beispielgebend voranmarschierten. Es mußte ein Zeitalter der Tatkraft und Entschlossenheit wiederkommen. Aber wie konnte man Menschen der Tat anders finden als durch die Tat? So haben wir damals also gehandelt.

Sachlich sind wir 1923 unterlegen. Moralisch aber haben wir damals gesiegt.

So haben wir damals die Tat verloren, aber letzten Endes das deutsche Volk gewonnen. Die Partei, die die ersten 16 Toten verlor, hatte sich das heilige Anrecht geschaffen, dereinst die deutsche Führung zu übernehmen.

Wir feiern nicht umsonst den Tod dieser 16. Vielleicht werden manche sagen: „Ja, es sind doch im Felde 2 Millionen gefallen. Warum machen sie gerade von diesen 16 so viel Aufhebens? Weil die zwei Millionen fielen, getreu einem Befehl, der ihnen gegeben wurde, und weil die 16 gefallen sind, getreu dem Befehl ihres eigenen Herzens für eine neue Idee! Diese Männer sind auch alle im Felde gewesen und sie waren auch alle, ebenso wie jeder andere, ebenso bereit gewesen, dieses letzte Opfer zu bringen. Aber der Befehl, sofort den Kampf in der Heimat aufzunehmen für ein neues Reich, für ein neues Ideal, wurde ihnen weder von einem Obersten Kriegsherrn noch von einem sonstigen Vorgesetzten gegeben, diesen Befehl gab ihnen nur ihr eigenes Gewissen. Das hat sie zu mir geführt. Ich konnte niemandem zwingen, ich konnte keinem befehlen. Sie sind aus der Stimme ihres eigenen Herzens heraus gekommen, sie haben ihrem inneren Befehl gehorcht und dafür das schwere Opfer gebracht. Das war aber praktisch die Geburt eines neuen Staates, eines neuen Reiches.

Nach dem 9. November 1923 war es klar, daß der Staat mit Gewalt nicht mehr zu stützen war. Man hatte es versucht, es war nicht gelungen. Jetzt konnte man der Bewegung eine neue Aufgabe geben, nämlich die, der legalen Eroberung der Macht, um so die endgültige Revolution vorzubereiten. Und das wurde auch verstanden. Darum habe ich für die Sturmabteilungen nun erst recht unzählige Tausende tapferer Männer bekommen.

Unsere gewaltige Propaganda, unsere ausgezeichnete Presse, unsere wunderbare Organisation haben es ermöglicht, die Macht zu übernehmen und zu festigen.

und heute, glaube ich, wird es keinen mehr geben, der auch nur im geringsten im Zweifel darüber ist, daß die Bewegung diese nun auch behalten wird für immer. (Lachender Beifall.)

Aus dem Jahre 1923 hat sich damit das spätere Wunder ergeben, daß wir eine Revolution herbeiführen konnten, ohne auch nur im geringsten die innere Ordnung in Deutschland zu stören oder das Leben unseres Volkes in Gefahr zu bringen.

## Die im Jahre 1923 gefallen sind, sind nicht umsonst gefallen, ihr Opfertod hat sich gelohnt.

Ich glaube, wenn sie auferstehen würden, sie würden jetzt sein, wenn sie sehen, was nun entstanden ist!

Aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung ist wieder ein kraftvoller, harter, selbstbewußter und in der Welt geachteter Staat geworden! Heute weiß die Welt, daß sie ein Volk vor sich hat, das seine Ehre verteidigt (stürmischer Beifall), und das sich nicht wie ein Stamm von Negern behandeln läßt!

Schritt für Schritt mußten wir gehen in diesen vier Jahren, die Achtung des Auslandes erlangen, ja geradezu erziehen. Sicherlich gibt es manchen Schwächling, der sagt: „Ja, aber wir sind heute nicht mehr so beliebt, wie vor sechs oder acht Jahren. Beliebt vielleicht nicht, aber geachtet sicherlich mehr. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe in den langen Kampfsjahren zu Ihnen, meine Parteigenossen, niemals gesagt, daß ich um die Liebe des Auslandes ringen werde. Mir genügt die Liebe des eigenen deutschen Volkes. Vom Auslande möchte ich nur jenen Respekt, der jedem tapferen und aufrichtigen Volk gewollt wird und gezollt werden muß. (Begeisterter Zustimmung.)

Ich bin überzeugt, daß, wenn die damaligen Toten jetzt aufstehen könnten und das alles sähen, sie glücklich sein würden, denn deshalb sind sie ja zur Partei gekommen, dieses Ziel hat ihnen vorgezeichnet. Sie wußten, daß dieses neue Deutschland einmal kommen muß, deshalb sind sie marschiert, und dafür sind sie auch gefallen. Und so ist es selbstverständlich, daß wir dieser Toten der Bewegung immer uns erinnern. Es mag manchen geben, der sagt: „Sie machen förmliche Märtyrer aus Ihnen.“ Ja, das will ich. Ich will aus jenen Toten die 16 ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung machen, 16 Menschen, die gefallen sind im Glauben an etwas ganz Neues; das 10 Jahre später erst Wirklichkeit wurde, 16 Menschen, die unter einer

zu bringen. Was Revolutionen können, das sehen Sie in diesen Wochen und Tagen in einem anderen Lande. Ein ganzes Volk wird dort aufgewühlt, aber nicht nur geistig, sondern leider auch materiell Städte werden zugrunde gerichtet, Landschaften verwüstet, unzählige Menschen getötet. Wenn wir uns vorstellen, wie geordnet und diszipliniert die deutsche Revolution verlaufen ist! Wir haben unseren Staat erobert, ohne daß, glaube ich, eine Feuerschleife zugrunde ging. Das war nur möglich, dank der gründlichen Vorbereitung und dem Aufbau der Partei, dank der soliden Festigung ihrer inneren Organisation, nur möglich infolge der im Laufe der Jahre gewonnenen zahllosen Mitarbeiter. So konnten wir ohne jeden Gewaltakt die Gewalt in Deutschland übernehmen.

## Und das große Wunder:

Es ist uns vielleicht dadurch auch allein gelungen, die schwere Aufgabe jeder Revolution zu umsetzen, nämlich das Problem der Einstellung zu den bestehenden sogenannten „legalen“ Machtinstrumenten des Staates. Es hat bereits früher manden gegeben, der sich sagte: Ja, wenn die Partei die Macht im Staate erobert hat, was macht sie mit der Wehrmacht und der Polizei? Kann sie diese Institutionen überhaupt in den neuen Staat hineinbringen? Ich habe immer die Überzeugung gehabt, daß eine neue Revolution endgültig nur dann gelingen wird, wenn sie es fertig bringt, diese Organisationen in den neuen Staat nicht nur selbst aufzunehmen, sondern auf Gedäch und Verderb mit dem neuen Staat zu verbinden.

Das ist allerdings keine schwere Arbeit, solche Instrumente einfach zu zerbrechen. Es ist viel schwerer, eine Revolution durchzuführen und diese Institutionen sogar noch gefügt in den Dienst der neuen Idee zu stellen. Dies ist das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und das mir einst die Geschichte sicher am höchsten anrechnen wird, daß es mir gelang, die Armee nicht nur nicht zu zerrüttern, sondern zum Kadre zu machen für die neue deutsche Volksarmee. (Stürmischer Jubel.)

Und darin liegt für uns alle eine tiefe innere Befriedigung: Als ich zum ersten Male in diesem Saal auftrat, war ich selbst noch Soldat. Wir alle sind aus der alten Armee gekommen, wir haben alle dieses Kleid getragen und weil wir gerade an diesem grauen Kleid so sehr hingen, konnten wir auch die Revolution, die dieses Kleid beiseite hatte, niemals verwinden! Als Soldaten haben wir dann diesen Kampf begonnen. Ich als Politiker habe diesen Kampf vollendet!

Aber das Wunderbare dieses Kampfes ist, daß wir nun die alte Armee dem deutschen Volke aus neue schenken konnten.

Und so, wie die alte Armee einst für das alte Reich sich schlug, wird die neue Armee für das neue Reich, wenn es je die Stunde fordern sollte, kämpfen und sich schlagen. (Zustimmende Zustimmung.)

Nur ein Unterschied ist: Als die alte Armee ins Feld zog, war sie gegen alle Waffen gewappnet, nur nicht gegen die Propaganda der Zerfurchung. Heute trägt die Armee an sich dem Talisman der politischen Immunisierung gegen jeden Versuch, diese Armee zu zerfurchen. Das wird unseren Gegnern nie mehr gelingen. Diese Armee ist die nationalsozialistische Armee des neuen Reiches, und indem wir Jahr für Jahr einen Jahrgang nach dem anderen aus den nationalsozialistischen Nachwuchs hineinschicken in diese Armee, wird sie immer mehr verbunden sein mit unserem heutigen Volk und seinem Geist.

Wir werden ihr immer mehr die Stärke unserer Weltanschauung geben. Dies ist vielleicht das allergrößte Werk, das uns nach all diesen langen Jahren gelungen ist. Ich persönlich empfinde darüber den größten Stolz. Ich glaube, daß es mir einst die Nachwelt am meisten anrechnen wird, daß ich Deutschland nicht in eine fünfzehnjährige Zeit der Wehrlosigkeit brachte, sondern daß es mir gelang, in knapp vier Jahren aus dem Hunderttausendmannheer wieder eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen (stürmischer langanhaltender Beifall), daß in dieser Armee alle diejenigen mitarbeiten und mithelfen, die vielleicht sonst unsere Feinde geworden wären. Als der Prozeß im Jahre 1924 zu Ende ging, da habe ich es vorhergesagt, daß eine Stunde kommen wird, da sich beide Erscheinungen vereinigen werden. Und die damalige Prophezeiung ist nun eingetreten! Können wir daher nicht mit Recht sagen:

ganz neuen Fahne marschierten, auf sie sie den Eid leisteten und ihn mit ihrem Blute besiegelten. Diese 16 haben das große Opfer gebracht und verdienen es, daß wir uns ihrer immer und immer wieder erinnern. Und so will ich denn, daß für alle Zeiten, über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg, die Nationalsozialistische Partei und damit ganz Deutschland an diesem Tage dieses Opfer immer feiern sollen (stürmischer Beifall), und daß sie sich so immer wieder dieser Männer erinnern.

Deshalb sind wir auch heute wieder zusammengelommen, 13 Jahre nach diesem Tage. Gerade in diesem Jahre aber haben wir sehr viel Grund, die Erinnerung an die damalige Zeit wachzurufen. Denn heute kann ich Ihnen versichern:

Zum ersten Male feiern sie diesen Erinnerungstag ohne tiefe Sorge für unser deutsches Volk. (Lang anhaltender, begeisterter Beifall.)

Gewiß, die Welt brennt um uns herum, der Bolschewismus droht überall und versucht, Staat um Staat zu zerschlagen, er bemüht sich, überall einzudringen und die Völker unfähig zu machen, in ihrem inneren Gefüge zu stehen und zum Einsatz zu bringen. Gewiß, das ist so. Allein zum ersten Male kann ich es nun offen aussprechen:

Er wird Deutschland nicht mehr überrennen können! Dreieinhalb Jahre lang hat unsere deutsche Waffenindustrie nun gearbeitet, Tag und Nacht gearbeitet, um unser Volk aus dem Zustand der Wehrlosigkeit zu erlösen. Um Deutschland herum hat sich nunmehr ein eherner Panzer gelegt, und hinter diesem Panzer steht nun das deutsche Volk friedliebend wie je zuvor, aber auch abwehrbereit wie je zuvor. Ich weiß, daß nun die Zeit gekommen ist, in der wir ohne diese lurchbaren Klänge in die Zukunft blicken können, nicht, weil wir die Gefahren unterschätzen, sondern nur, weil

wir uns unserer Kraft wieder bewußt geworden sind. Nicht, weil ich etwa leichtfertig genug wäre, die Schwierigkeiten zu übersehen, sondern weil ich weiß, wie hart wir sind, um dieser Schwierigkeiten, wenn notwendig, auch Herr zu werden! Deutschland ist heute wieder zu einem kraftvollen, harten und mächtigen Staat geworden. Und so können wir denn morgen vor die Gräber unserer Kameraden von damals hintreten, mit dieser inneren Ruhe, in ihrem Sinne das Rechte getan zu haben. Wir können ihnen nun wirklich sagen:

Ihr könnt uns nicht böse sein, wir haben das gehalten, was wir versprochen hatten.

Dafür sind wir einst ausgezogen, dafür haben wir gekämpft, dafür sind wir angetreten zum zweiten Male, dafür seid ihr gefallen, dafür sind auch so viele nachgefolgt.

Sie alle, die sie damals schon den Weg zu mir gefunden hatten, sie können das Gefühl einer kleineren Wehrdigung besitzen. Ich habe ihnen so oft damals gesagt: Es wird einmal die Stunde kommen, da wird es für sie die schönste Erinnerung sein, und damit das höchste Glück, zu wissen und sagen zu dürfen: „Wir waren da mit dabei“, als sein wunderbares Leben anfang, da haben wir uns ihm angeschlossen. Und als er zum ersten Male die Fahne der Revolution erhob, sind wir schon hinter der Fahne marschiert.

Wir gehen sicherlich einer schweren Zeit entgegen. Um uns sehen wir überall drohende Zeichen des Aufruhrs und der Verwüstung. Uns wird heute Dietrich Eckarts Sturmlied so recht klar. Es ist damals geschrieben worden, aber gesehen für heute und für die Zukunft.

Wenn wir aber in der Zeit der größten Hoffungslosigkeit im Innern unseres Volkes die Hoffnung auf eine Wiederauferstehung Deutschlands nicht für eine Sekunde verloren hätten, dann wollen wir heute erst recht nicht die Hoffnung verlieren auf das herrliche Bestehen unseres Reiches.

## Es mag kommen, was will: Deutschland wird feststehen.

es wird sich nicht beugen, es wird sich niemals mehr unterwerfen! Vielleicht kommt schärfer, als wir alle denken, die Zeit, in der auch das übrige Europa in unserem Deutschland den stärksten Hort einer wirklichen europäischen und damit menschlichen Kultur und Zivilisation sehen wird.

Vielleicht kommt die Zeit schärfer, als wir denken, daß dieses übrige Europa nicht mehr mit Grinsen die Aufrichtung eines nationalsozialistischen Deutschen Reiches sieht, sondern froh sein wird, daß dieser Damm gegen die bolschewistische Flut gebaut wurde. Vielleicht wird es bald in Europa nicht anders sein. Man wird sagen: „Wir haben sie betäubt, aber im Grunde haben sie doch das erreicht, was wir selbst glaubten, erreichen zu können. Denn sie allein haben Europa vor dem Untergang und dem Chaos bewahrt! Und so mancher Friedensapostel wird vielleicht noch betonen: Der Friede wurde durch die Kraft bewahrt, die dieser nat.-soz. Staat in letzter Stunde errichtete hat.“

Für diejenigen, die mich kennen, wird es selbstverständlich sein, daß ich, so wie anderthalb Jahrzehnte an end, heute an die Nation die Aufforderung richte, sich in blinder Gefolgschaft hinter die Führung zu stellen. Das hat die Partei einst groß gemacht, und das wird auch Deutschland groß machen! Das hat die Partei stark gemacht, und das kann auch Deutschland nur stärken. Wenn das ganze deutsche Volk wie ein Mann zum heutigen Staat und zu seinem Regime steht, wird keine Macht der Welt dieses Deutschland zerbrechen können.

Ich habe noch keinen Widersacher gesehen und sehe auch jetzt keinen! Ich habe aber jahrelang in Deutschland vor dem Bolschewismus gewarnt, und man hat mich im Bürgerium nur verlacht. Ich schätze die Kommunisten als das ein, was sie sind, als eine Macht, die ich im Innern überwinden konnte, weil ich unser Volk im Innern in Ordnung brachte. Ich sähe den Kommunismus auch außer uns nicht, weil ich ihn erkenne, und weil ich das deutsche Volk für alle Fälle vorbereite. Denn: sollte der Kommunismus jemals Lust bekommen, mit uns von außen anzubinden, so wird es ihm genau so ergehen, wie es ihm im Innern Deutschlands ergehen ist. (Lang anhaltender Beifall.) Wenn jemals diese Macht versuchen sollte, Deutschland zu überfallen, dann würde ihr genau dasselbe zustoßen, was jenen Kommunisten zustoßen ist, die einst auch glauben, uns im Innern überfallen zu können! Wir haben hier die Straße frei gemacht, wir würden sie auch im anderen Falle frei machen. Das ist selbstverständliche Überzeugung, die wir alle besitzen. Und weil wir diese Überzeugung uns angeeignet, können wir auch ruhigen Mutes anderen Weg gehen.

So erinnern wir uns heute noch einmal dieses Tages, an dem wir vor 13 Jahren zum ersten Male als politische Faktor in die Weltgeschichte eingetreten sind. Und wir erinnern uns dabei an der alten und treuen Kameraden, die mit damals verloren haben! Dann erinnern wir uns aber auch an unserer alten Kampfpforte, unseres alten Kampfrufes, der uns seitdem nie verlassen hat, und der uns heute und in alle Zukunft begleitet: Deutschland, Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

## Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Sehers des Dritten Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!  
Läutet die Glocken von Turm zu Turm,  
Läutet, daß Kanonen zu sprühen beginnen.  
Tuba erscheint, das Reich zu gewinnen.  
Läutet, daß blutig die Sekle sich rden,  
Rings lauter Breanen und Martern und Taten!  
Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt  
Unter dem Donner der rettenden Mähe:  
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —  
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!  
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!  
Läutet, die Männer, die Greise, die Jugend,  
Läutet die Sälser aus ihren Stuben,  
Läutet die Mädchen hümmen die Stiegen,  
Läutet die Ritter hinweg von den Wiesen!  
Dröhnen soll sie und gelten, die Luft,  
Rufen, rufen im Donner der Mähe!  
Läutet die Toten aus ihrer Gruft —  
Deutschland erwache, erwache!

Verzweif  
Der  
Salaman  
reichierlatter  
schabers in  
frant vor Ma  
bedeutung er  
über die jüdis  
über hinaus  
leben die über  
stetbar am  
Widerstand de  
auf die damit  
sowas ist den  
Kampfes zu  
verungerrüdt.  
Die roten  
er Kampf um  
Stadium geze  
Madrid mach  
die dienhö  
alten in der  
nationalen Tr  
ander Teneri  
dem Postgebäu  
eis die weis  
„Madrid  
Bermweilste  
Salamanca  
reichierlatter  
eben im ganz  
ste und verz  
sammen rote  
ist, daß sich  
weit geworden  
letner Weis  
zu, daß in  
stet gelegen  
Explosionen d  
schlingenege  
mits den Weg  
schnt hätten.  
Sprech: „M  
eren!“  
Madrid  
fiedl  
Der briti  
London, 7  
Magierung“  
siche den eng  
den, daß sein  
nach Valen  
Inzwischen  
gegründete au  
strischen Bot  
volkliche  
des, der über  
in spanische  
macht, die ih  
Paris, 8.  
„Stegieru  
nung abge  
wertmäßige  
lencia ausel  
„Ach, je  
nung Wert  
wollen wir  
trauen zu  
„Ich will  
das recht, Sie  
„Das m  
schreiben“, sa  
Sie gut un  
bedina (Gut  
Er unse  
legten Wid,  
„Vor er  
auf der er  
braus.  
„Waren  
„Gefas“  
„Fragen  
wüste Jöner  
wertung über  
überher klar.“  
„Das bir  
„Dann ir  
nach ein wein  
„Während  
hätte er arg  
„Conrad  
sch nach  
die Führer  
Märde  
namen und  
den Durst  
namen seht  
die defora  
„Um die  
stern sich  
„Mon  
aufstercat